Nr. 403 / A 204 Sonntags-Ausgabe

Berlin

Sonntag, 26. August 1928 / V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

20 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau" — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1,— Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur im Ausland: Handelsteil: i. V. Dr. Gratz Montgelas. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 600.

Geheimschreiben Chamberlains an Briand?

Amerikanische Meldungen

Drahtmeldung

New York, 25. August (W. T. B.)

Der Londoner Berichterstatter der „New York World" meldet im Hinblick auf ein Gerücht, wonach verschiedene amerikanische Zeitungen in den Besitz eines angeblichen Geheimdokuments gekommen seien, das Chamberlain an Briand im Zusammenhang mit dem englisch-französischen Abkommen gerichtet habe und dessen Veröffentlichung in amerikanischen Blättern am Tage der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes geplant sein soll. Das Schreiben Chamberlains enthalte Abmachungen über periodische Konferenzen englischer und französischer Marinesachverständiger sowie über gegenseitige Benachtigung von Flottendispositionen. Ferner sei darin vorgesehen die Ausarbeitung eines Programms für die Zusammenarbeit beider Flotten im Stillen Ozean und im Atlantischen Ozean, insbesondere zum Schutz des Seeweges nach China. Im Mittelmeer soll die englische Flotte den Schutz der Osthälfte, die französische Flotte den der Westhälfte übernehmen. In gleicher Weise sollten auch die militärischen Flugsachverständigen miteinander beraten. Die Lage im Nahen Osten wie im Fernen Osten bedinge gleichfalls häufigere Besprechungen. Sollte der Weltfrieden bedroht werden, so würden beide Mächte sofort die Eventualität eines gemeinsamen Vorgehens erwägen.

Stresemanns Empfang in Paris

Die Rücksicht auf den Gesundheitszustand

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ist **Paris**, 25. August

Dr. Stresemann, der morgen nachmittag gegen zwei Uhr hier erwartet wird, wird mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nur an einem Teil der aus Anlaß der Paktunterzeichnung stattfindenden offiziellen Festlichkeiten teilnehmen. Er wird außer dem Zeichnungsakt im französischen Außenministerium wahrscheinlich nur an dem am gleichen Abend von Briand zu Ehren der Bevollmächtigten gegebenen großen Diner teilnehmen. Auch auf der deutschen Botschaft sind die zu Ehren Stresemanns geplanten Einladungen und Empfänge auf seinen persönlichen Wunsch hin abgesagt worden. Der deutsche Botschafter wird dem deutschen Außenminister im Laufe des morgigen Vormittags bis an die belgische Grenze entgegenfahren, um ihm über die politische Situation und die zu seinen Unterredungen mit Briand und Poincaré getroffenen Dispositionen Bericht zu erstatten.

Von einem großen Teil der Pariser Presse sind die wenig befriedigenden Nachrichten über Stresemanns Gesundheitszustand mit lebhaftem Bedauern aufgenommen worden. Sogar der „Temps" erklärt heute, daß man Dr. Stresemann aufrichtigen Dank dafür schulde, daß er trotz der ihm von den Aerzten auferlegten Schonung die Strapazen der Reise nach Paris nicht gescheut habe, um dem symbolischen Akt der Paktunterzeichnung durch seine Gegenwart ein besonderes Relief zu geben.

Wenn auch die Unterredungen, die Stresemann in Paris mit Briand und Poincaré haben werde, fügt das Blatt hinzu, schon deshalb nicht als Einleitung zu offiziellen Verhandlungen über die Rheinlandräumung angesehen werden dürften, weil Stresemanns und Chamberlains Abwesenheit von Genf ihre Fortsetzung dort unmöglich machen, so sei doch dieser Meinungsaustausch von außerordentlich großem politischen Interesse für die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen.

*

Reichsminister Dr. Stresemann hat gestern abend in Begleitung seines Privatsekretärs Konsul Bernhard, des vortragenden Legationsrats Dr. Redlhammer und seines Arztes, Professor Dr. Zondek, mit dem Nordexpreß Berlin verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof Friedrichstraße waren Stresemanns Gattin und Sohn erschienen, ferner Reichskanzler Müller, die Staatssekretäre von Schubert und Pünder sowie der Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin. Für das diplomatische Korps waren anwesend: der Doyen Nuntius Pacelli, der französische Botschafter de Margerie, der tschechoslowakische Gesandte Dr. Chvalkovsky. Bei der Abfahrt wurde Stresemann von dem auf dem Bahnsteig anwesenden Publikum lebhaft begrüßt.

Russischer Abrüstungsvorstoß in Genf

Eine Note Litwinows an Loudon

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wst **Moskau**, 25. August

Heute erfolgte in Moskau die Bekanntgabe der von Litwinow unter dem Datum des 20. August an den Präsidenten Loudon der Genfer Abrüstungskommission gerichteten Anfrage, wann die Sowjetregierung und die anderen interessierten Völker die Wiedereinberufung der Abrüstungskommission erwarten können. Litwinow erinnert in der Anfrage daran, daß **jetzt seit** der letzten Kommissionssitzung bereits fünf Monate vergangen sind, und daß auf der fünften Tagung der Abrüstungskommission versprochen worden sei, die nächste Sitzung der Kommission noch vor der 9. Völkerbundversammlung im September einzuberufen.

Einzelne Fragen, die einen weiteren Fortschritt in den Arbeiten der Kommission bei ihrer fünften Tagung noch unmöglich gemacht haben, wie zum Beispiel der englisch-französische Streit um die Abrüstung zur See, seien nunmehr beseitigt. Was, so fragt Litwinow, steht denn nun noch im Wege, die nächste Sitzung sofort einzuberufen?

Auf der letzten Tagung der Kommission wurde von den Vereinigten Staaten der Vorschlag, den Krieg für ungesetzmäßig zu erklären, gegen den Antrag der Sowjetregierung auf vollständige Abrüstung gestellt. Jetzt steht die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes bevor, der so wichtige Fragen, wie Abrüstung und nationale Sicherheit, überhaupt nicht berührt. Deshalb sei es jetzt dringender nötig als je, die Abrüstungskommission wieder einzuberufen.

Litwinow erklärte wörtlich weiter: „Es würde den Rahmen dieses Briefes überschreiten, Andeutungen über den Kelloggpakt und die bekannten Vorbehalte zu machen. Es ist jedoch unmöglich, nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die Paktverfasser selbst die Fragen der Abrüstung und der Sicherheit vom Pakte trennen. **Die Abrüstung ist die einzige Garantie für den Frieden.** Die Sowjetdelegation hatte immer Bedenken gegen die Aufrichtigkeit der Genfer Abrüstungsvorschläge. Die Ereignisse der letzten Monate verstärken diese Bedenken. Deswegen gestatte ich mir, anzufragen, welche Hindernisse der Einberufung der sechsten Sitzung der Konferenz noch im Wege stehen."

Herbst-Manöver

Von

Julius Elbau

Wenn die Felder abgeerntet sind, wird in allen Ländern, die sich der Segnungen der Zivilisation erfreuen, mit mehr oder minder großem Aufwand Krieg gespielt. Man erprobt in Uebungen, die dem „Ernstfall" möglichst nahekommen sollen, die Fortschritte und Errungenschaften der Zerstörungstechnik, angewandt auf lebende Objekte und „tote Ziele", zu denen im besagten Ernstfall die Arbeitsstätten und Behausungen friedlicher Menschen gehören. Und Jahr für Jahr kann man feststellen, daß es vorwärts geht, daß man bald so weit sein wird, binnen wenigen Stunden gründliche Arbeit leisten zu können, radikal aufzuräumen mit dem bißchen Glück und Behagen, das in den übervölkerten Ländern Europas einem kargen Boden mit schwerer Mühe allmählich abgerungen wurde. Herbstmanöver, mit Kling und Klang und Gloria, mit Trommeln, Trompeten und Pfeifen. Anstrengende, aber auch schöne Tage für den Soldaten. Verklärende Romantik, letzter Abglanz einer Herrlichkeit, die darüber hinwegtäuscht, daß der Krieg von morgen nichts mehr sein wird als Vernichtung ohne Hoffnung, ohne Gegenwehr, ohne Männlichkeit, ohne Menschlichkeit.

Die Zeit der Herbstmanöver ist auch die Zeit der Tagungen und Kongresse, die der Organisierung des Friedens dienen sollen. Diese Manöver sind weniger farbig und klangreich als kriegerische Uebungen und Märsche, als Flüge von Bombengeschwadern und Kämpfe mit Abwehrformationen. Vernunft und Recht lassen sich auch nicht so leicht improvisieren wie Gewalt und Unrecht. Man kann durch einen Federstrich Ströme von Blut fließen lassen, aber es bedarf jahrelanger, mühseliger Verhandlungen, um auf irgendeinem Gebiete der internationalen Anarchie Grenzen zu setzen. Die Waffen sind ungleich. Und so stark und elementar die Sehnsucht nach Sicherung von Recht und Frieden ist, so ehrlich und eifrig die Anstrengungen sind, diesen Wunsch aller Völker zu verwirklichen, so schwer und umdroht ist der Weg, so ernst, hartnäckig und gefährlich sind die Widerstände. Der gute Wille allein tut es nicht. Das zeigen die Bemühungen des „Weltbundes der Jugend", der im Wasserlager von Ommen in Holland geschaffen werden soll. Heiße Herzen, heiße Köpfe und die Bereitschaft der Jugend, gleich die letzten Fragen mit kühnem Entschluß zu lösen, an denen sich die früheren Generationen, die alten Leute, vergeblich versucht haben. Erfreulicher Eifer, bewundernswerte Hingabe an hohe Ziele, starker Glauben und eine Menge Selbstvertrauen. Aber die Gefahr ist nicht gering, daß das alles mißbraucht wird. Man faßt ja nicht wie bei nächtlichen Diskussionen am Marmortisch des Cafés Entschlüsse, die der Morgen verwandelt, sondern man legt sich ganz ernsthaft fest und in dem Streben, gordische Knoten zu zerhauen und das allzu träge Tempo zu beschleunigen, läßt man sich von Strömungen treiben, die von außen her ganz zielbewußt gelenkt werden. Das zeigte sich schon bei der Vorbereitung des Weltfreßens, das auf der Freusburg in Siegerland erfolgte. Es waren dort junge Menschen aller Richtungen erschienen, und man hat sich schließlich über die allerschwierigsten Dinge programmatisch geeinigt, über Imperialismus, Rassenfragen, Minderheitenfragen und Völkerbund. Dabei zeigt sich, daß diese Einigung ausschließlich den Extremen Rechnung trägt, den Nationalisten und den Bolschewisten, die sich auf die Formel einigten, daß „die Ueberwindung des Imperialismus die Umwandlung der heutigen kapitalistischen Wirtschaft in eine ausbeutungsfreie Wirtschaft voraussetze", und daß der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung den Interessen der kapitalistischen Mächte diene, und daß deshalb die militärischen und wirtschaftlichen Machtmittel, über die er zu Zwecken von Sanktionen verfüge, eine große Gefahr bedeuteten.

Also zunächst einmal Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaft? Wie lange das wohl dauern mag? Wenn es schnell gehen soll, kommt wohl nur das bolschewistische Beispiel in Betracht. Da selbst die Moskauer Spezialisten für die Weltrevolution nicht glauben werden, der Menschheit dieses Glück mit einem Schlag verschaffen zu können, so wäre mit einer Epoche von unabsehbarer Dauer zu rechnen, in der Bürgerkriege und äußere Zusammenstöße das Maß der Leiden bis zum Rand füllen würden. Zunächst in Europa, wo an der Weichsel oder am Rhein eine Kampflinie entstehen würde, mit dem, was heute noch Deutsches Reich heißt, als Objekt. Und selbst wenn ganz Europa und halb Asien der gewaltsamen Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaft verfielen, so blieben immer noch die Vereinigten Staaten mit ihrem ungeheuren Machtbereich als Gegenspieler. Der Weltfrieden, der auf diesem Umweg kommt, den werden die Jüngsten der Jungen, die auf der Freusburg tagten, nicht erleben. Wenn es nicht die Revolution ist, dann kann es nur der Prozeß langsamer Evolution sein, der die „ausbeutungsfreie Wirtschaft" bringt. Dieser Prozeß ist tat-